

## Leipziger Tageblatt.

No. 25. Freitag, den 25. Januar 1822.

Bemerkung über den Weg nach  
Schleußig.

Einheimische und Fremde müssen Leipzig und seinen Umgebungen das Lob ertheilen, daß man zur Verschönerung, Reinlichkeit und Bequemlichkeit sehr viel gethan hat und immer noch in der Fortsetzung nicht läßig wird, als worunter denn auch mit Recht die Fahr- und Fußwege um die Stadt und so weit des Magistrats Gerichtsbarkeit sich erstreckt, zu rechnen sind.

Weniger hingegen scheint der Weg vom Münz- oder Floßthore an, bis über die Viehweide nach Schleußig und Zschöcher hin berücksichtigt worden zu seyn, welcher für den Lustwandler wegen der mancherlei angenehmen Abwechslungen sehr anziehend und einer der besuchtesten seyn würde, wenn man ihm anders einige Verbesserungen angedeihen und ihn zu einem gangbaren Fußsteig machen lassen wollte.

Schon vom Gerlachischen Gute an, welches früher bis an die dazu gehörigen Häuser und am Garten hin einen vom Fahr- und Viehwege abgesonderten Fußsteig unterhielt, muß man oft und selbst im Sommer, wenn ein nur mäßiger Regen den Boden erweicht hat, im Schmutze waden, der durch die Viehheerden

der Stadtgüter, welche denselben zum öftern begehen, überall durchknetet und mit ihrem Unrath angefüllt wird.

Jenseits der Pleiße bis an die Brücken des Rirsch- und Kopfwehr-Wassers ist der schon bestandene Damm vor ein paar Jahren zwar noch um etwas verbreitert und aufgefüllt worden, allein die häufige Passage der auf diesem Wege der Stadt, täglich ja stündlich, zugeführt werdenden Lebensmittel und selbst das Fuhrwerk aus den ohnfern gelegenen Rathswaldungen haben wieder solche Einschnitte und Vertiefungen gemacht, daß bei feuchtem Wetter nicht wohl fortzukommen ist.

Ein von hier weiterhin über die Viehweide führender Theil des Weges ist durch die bei großem Wasser überfallende Pleiße mit Lachen und Vertiefungen durchschnitten, welche selten ganz austrocknen und die überhaupt tiefe Lage, so wie die fettigen und lehmigten Bestandtheile des Bodens, machen nicht nur im Herbst und Frühjahr, sondern auch bei jedem Gewitter- oder andern starken Regen die Passage so schlecht, daß oft gar nicht fortzukommen ist, die heitersten Gesichter sich zu Zerrbildern umformen und Scherben von Milchkrügen und Eiern mit ihren verschütteten Eingeweiden eine Ansicht geben, über die nur der